

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 11. April 1810.

41.

Antwort auf die Parabel im 15.
Stück dieser Blätter.

Wohl hast Du Recht, mein sehr geschätzter
Freund!

Du, der's so redlich mit der Menschheit
meint.

Doch hoffe nicht, es werde Dir gelingen,
Der Menschen Vorurtheile zu bezwingen:
Oft lohnt nur bitterer Spott den edlen
Mann,

Der einen neuen Weg erfann.

Vergebens siehst Du große Geister eilen,
Das, was in stiller Mitternacht

Ihr Forschertrieb an's Licht gebracht,

Auch ihrem Bruder mitzutheilen.

Sein blindes Aug' erträgt der Sonne Licht,
Sein Ohr vernimmt der Wahrheit Stimme
nicht;

Er wandelt fort auf ungebahnten Pfaden,
Weil seine Väter sie betraten.

Er sieht Europens Nationen

Am Seine- und am Themsestrand

Dem edlen Arzt mit lautem Jubel lohnen,

Der jenes Rettungsmittel fand.

Selbst an den fernesten Gestaden

Verehren dankbar ihn Nomaden.

Die Väter sehn mit frohem Blick
Zum Himmel auf; die Mütter weinen
Voll Inbrunst über ihren Kleinen —
Auf Jenner's Wink gab sie der Tod
zurück! —

Dort leuchtet der Erfahrung Licht,

Und da bedarf man einer Fabel

Und einer sinnigen Parabel

Zum Ruhme der Vaccine nicht.

Das Vorurtheil erliegt dem stärkern Triebe

Der Vater- und der Mutterliebe;

Man glaubt dem Arzt, daß er es redlich
meint,

Und achtet ihn als seinen Freund.

Doch, laß auch uns noch nicht verzagen,
Laß vielmehr redlich uns bemühen,

So lang' uns noch des Lebens Rosen blühen,

Zum Glück der Welt das Unfre beizutragen.

Dann mag der Pöbel unsre Kunst ver-
schrei'n —

Wir sind belohnt, wenn aus des Irrthums
Ketten

Wir auch nur Eine Seele retten,

Ein Leben nur vom frühern Tod befrei'n;

Wir wandeln froh der Gruft entgegen,

Uns folgt der Dank, uns folgt der Segen

Es

Der Guten, denen wir gedient,
Wenn über unserm Staub längst die Cy-
presse grünt.

D. Lehmann.

Belohnte Gastfreundschaft.

Der Czar Iwan, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts regierte, verkleidete sich zuweilen, um mit Zuverlässigkeit zu erfahren, was das Volk von seiner Regierung dachte. Als er einst ganz allein in den Umgebungen von Moskwa lustwandelte, kam er in ein Dorf und bat, indem er sich im höchsten Grade ermüdet stellte, um eine gastfreundschaftliche Aufnahme. Seine Kleidung war abgerissen und Alles an ihm kündigte Elend an; aber eben das, wodurch das Mitleid hätte erregt und man ihn aufzunehmen bewogen werden sollen, zog ihm nichts als abschlägige Antworten zu. Voll Unwillen über die Härte dieser häßlichen Einwohner war er im Begriff das Dorf zu verlassen, als er bemerkte, daß noch ein Haus vorhanden wäre, an welches er sich noch nicht gewendet hätte. Es war die ärmlichste und kleinste Hütte des Dorfs. Der Kaiser näherte sich ihr und klopfte leise an die Thüre. In nähmlichen Augenblicke kam ein Bauer und fragte den Fremden, was er verlange? Ich sterbe vor Müdigkeit und Hunger, antwortete der Czar; könnt ihr mich für diese Nacht aufnehmen? Ach! rief der Bauer, indem er ihn bei der Hand faßte, ihr werdet euch sehr schlecht befinden, und trifft mich in einer großen Verwirrung. Meine Frau ist eben in Kindesnöthen; aber kommt nur, wenigstens werdet ihr keine Kälte auszustehen haben, und wir

wollen unser Abendbrod mit euch theilen. Mit diesen Worten führte er den Czar in eine kleine Stube voll Kinder. In einer Wiege lagen zwei derselben in tiefsten Schlaf versunken. Ein kleines Mädchen von drei Jahren lag auf einer Matte neben ihren Brüdern, und schlief ebenfalls, während ihre beide ältern Schwestern, eine von sechs und die andre von sieben Jahren, auf den Knien lagen und den Himmel unter Thränen um eine glückliche Entbindung ihrer Mutter, die sich in der Nebenstube befand, anriefen. Bleibt hier, sprach der Bauer zu dem Kaiser, ich will euch etwas zum Abendessen holen. Damit ging er zur Thüre hinaus, kam aber bald zurück und brachte Meth, schwarzes Brod und Eier. Hier ist alles was wir haben, rief er; eßt mit meinen Töchtern; ich will gehen und meine Frau warten. Die gute Handlung, sagte der Czar, welche ihr dadurch ausübt, daß ihr mich so wohl aufnehmt, muß euch Glück in's Haus bringen. Ja! setzte er hinzu, ich zweifle nicht, der Himmel wird eure Milthatigkeit belohnen. Mein Freund, entgegnete der Bauer, bittet Gott um eine glückliche Niederkunft meiner Frau, dieß ist alles, was ich zu wünschen habe. — Ihr seid also glücklich? — Glücklich! Urtheilt selbst; ich habe fünf gesunde Kinder, eine Frau, welche ich liebe, einen Vater und eine Mutter, welche sich wohl befinden, und meine Arbeit reicht hin, um sie alle zu erhalten. — Und euer Vater und Mutter wohnen auch bei euch? — Allerdings! sie sind draußen bei meiner Frau. — Die Hütte ist aber so klein. — Sie ist groß genug, da sie uns alle beherbergen kann. Mit diesen Worten ging der Bauer wieder

zu seiner Frau, welche eine Stunde nachher glücklich entbunden wurde. Voll inniger Freude brachte der gute Landmann dem Czar sein Kind. Hier, rief er, ist das sechste, das sie mir gibt. Gott erhalte mir es, so wie die andern! Seht nur, setzte er hinzu, wie dick und gesund es ist! — Der Czar nahm das Kind in seine Arme, betrachtete es mit Rührung und rief: Ich verstehe mich ein wenig auf die Physiologie; dieses Kind hat sehr glückliche Züge, und ich wollte wetten, daß es ein sehr großes Glück machen wird. Der Bauer lächelte. In diesem Augenblicke näherten sich die beiden kleinen Mädchen, um den Neugeborenen zu küssen, den die alte Großmutter wieder wegtrug. Die Mädchen folgten ihr, und der Bauer, der eine Strohmatte auf die Erde ausbreitete, lud den Fremdling ein, sich mit ihm niederzulegen. Nach Verlauf weniger Minuten sank der Bauer in den sanftesten Schlaf. Eine kleine Lampe verbreitete einen schwachen Schein in der Stube. Der Czar richtete sich auf, sah umher und betrachtete den schlafenden Landmann und seine drei kleinen Kinder mit Theilnahme. Dieses Schweigen herrschte in der Hütte. „Welche Ruhe! — dachte der Kaiser bei sich selbst, — welche Stille! Schlichter und tugendhafter Mensch! Er schläft sanft auf dieser Matte! — Keine Vorwürfe des Gewissens, kein Argwohn, keine ehrfurchtigen Entwürfe stören seinen Schlummer. Sein Schlaf ist erquickend; es ist der Schlaf der Unschuld!“ — Diese und ähnliche Bemerkungen beschäftigten den Kaiser die ganze Nacht hindurch.

Mit Tagesanbruch erwachte der Bauer, und der Czar nahm von ihm Abschied. Ich

lehre nach Moskau zurück, sagte er; dort kenne ich einen wohlthätigen Mann, mit dem ich von euch reden will, und ich bin überzeugt, daß ihn bewegen werde, bei euerm neugeborenen Kinde die Puthenstelle zu vertreten. Versprecht mir also, mich zur Taufhandlung zu erwarten. Spätstens in drei Stunden werde ich wieder hier seyn. Der Bauer setzte zwar nicht viel Werth auf diese Zusage, bewilligte aber, aus Höflichkeit, warum ihn der Fremde gebeten hatte. Nach dieser erhaltenen Versicherung reiste der Czar auf der Stelle ab.

Indeß verflossen die drei Stunden und der Bauer machte sich bereit, da er den Unbekannten nicht wiederkommen sah, von seiner Familie begleitet sein Kind zur Kirche zu tragen. Als er eben aus dem Hause gehen wollte, hörte man auf einmal ein großes Geräusch von Pferden und Wagen. Der Bauer trat an's Fenster und sah die ganze Straße mit Reitern und schönen Kutschen bedeckt. Er erkannte die Garden des Kaisers, und rief seiner Familie, zu kommen und den Czar vorbeifahren zu sehen. Alles ging im Tumult hinaus und stellte sich vor die Thüre der Hütte. Mehrere Wagen fuhren vorüber und endlich blieb der Wagen des Kaisers der Hütte des guten Bauers gegenüber stehen. In diesem Augenblick entfernten und drängten die Garden die Menge Landleute, welche die Hoffnung, ihren Souverain zu sehen, herbei gezogen hatte, zurück. Man öffnete die Thür der Kutsche, der Czar steigt heraus; er bemerkt seinen Wirth und nähert sich ihm. „Ich habe euch einen Taufzeugen versprochen, ruft er ihm zu, und ich komme, mein Versprechen zu erfüllen. Geht

mir euer Kind, und folgt mir in die Kirche. Bei diesen Worten sah der Bauer, unbeweglich vor Erstaunen, mit einer Verwunderung, welche seiner Freude glich, den Czar an. Mit einsältigem Blick betrachtete er das prächtige Kleid desselben, die schimmernden Steine, die es bedeckten, und das glänzende Gefolge, das ihn umgab. In der Mitte dieses herrlichen Aufzugs vermochte er es nicht, den armen Unbekannten, mit welchem er die Nacht auf einer Strohmatten zugebracht hatte, wieder zu erkennen. Der Kaiser wendete sich einen Augenblick an seiner Ungewißheit und der Größe seines Erstaunens; hierauf nahm er das Wort und sagte: Gestern habt ihr die Pflichten, welche Religion und Menschenliebe fordern, erfüllt; heute komm' ich, mich der süßesten Obliegenheit eines Fürsten zu entledigen, der Obliegenheit, die Tugend zu belohnen. Ich werde euch in einem Zustande, den ihr ehrt und dessen Unschuld und Ruhe ich beneide, lassen; aber ich werde euch die Güter geben, die euch mangeln. Ihr sollt zahlreiche Heerden, schöne

Baumgärten und eine Hütte haben, wo ihr mit Gemächlichkeit die Gausfreundschaft ausüben könnt. Endlich übernehme ich für immer die Erziehung des Kindes, das ich diese Nacht ankommen sah; denn ihr müßt euch erinnern, daß ich prophezeit habe, es werde ein großes Glück machen. Statt aller Antwort lief der Bauer, von Dankbarkeit durchdrungen und unter häufigen Thränen, sein Kind zu holen, und kam, um es zu den Füßen seines Monarchen niederzulegen. Der Czar wurde gerührt, nahm das Kind, trug es selbst in die Kirche, und hielt es mit eigener Hand über den Taufstein. Dann brachte er es, um ihm nicht die Milch seiner Mutter zu entziehen, in die Hütte zurück und erklärte, daß er es, sobald als es entwöhnt seyn würde, wieder abholen wolle. Der Czar hielt getreulich alle seine Versprechungen. Er nahm die Erziehung des Kindes über sich, welches er in seinem Palaste bilden ließ und dessen Glück er machte, und überhäufte den redlichen Landmann und seine tugendhafte Familie mit Wohlthaten.

N o t i z e n.

An den natürlichen Blattern starben zu Wien im vorigen Jahre bei einer Bevölkerung von 250,000 Menschen nur 123 Personen; in Berlin hingegen 388 von 170,000 Einwohnern. — Eine traurige Spur von Vorurtheil!

in Dresden sind sehr schöne Proben von dem caldarischen Erz in neuester Façon zu sehen. — Auch kann man daselbst eine Probe von Mehl aus wilden Kastanien zu sehen bekommen. Dieses Mehl gibt an Güte und Feinheit dem Mundmehl nichts nach, und ist von angenehmen Geschmack.

In dem Kön. Sächs. priv. Adref. Comptoir

C h a r a d e.

Pour être mon entier,
Il faut que mon premier
Devienne mon dernier.

G—i.